

Fremder Müll hinter dem Container

Illegale Entsorgung ist eine Ordnungswidrigkeit

WITZENHAUSEN. Vermehrt wird Haus- und Sperrmüll bei der Firma G. Dietrich an der B80 illegal entsorgt. Seit dem Neubau der Straße entdecken Mitarbeiter zwei- bis dreimal in der Woche Müllablagerungen hinter ihrem Müllcontainer.

„Wir lassen den Container freitags schon nicht mehr leeren, weil er sonst am Montag wieder voll ist“, sagt der 39-jährige Geschäftsführer Stephan Jank. Die illegale Müllentsorgung müsse zwischen 19 Uhr abends und 6 Uhr morgens stattfinden, vermutet Jank. Grund: Bisher wurde noch niemand von den Beschäftigten der Firma beim Ablegen von Müll hinter dem Container beobachtet.

Nach Polizeiangaben handelt es sich bei solchen Delikten in der Regel um Täter aus der näheren Umgebung. Zum umfassenden Schutz ist die Polizei auf Zeugen angewiesen. Wer eine illegale Müllentsorgung beobachtet, wird gebeten, das Kfz-Kennzeichen zu notieren und dies mit einer Täterbeschreibung der Polizei zukommen zu lassen.

Fälle der widerrechtlichen Müllablagerungen und Entsorgungen werden als Ordnungswidrigkeiten mit einem Bußgeld von mindestens 200 Euro geahndet. Sobald umweltgefährdende Stoffe unter dem Müll sind, findet eine strafrechtliche Verfolgung statt. (fpx)

• Hinweise: Tel. 05542/93040



Unliebsamer Fund: Die Geschäftsführer Michael Schaaf (37) und Stephan Jank (39) entdecken zwei- bis dreimal in der Woche widerrechtliche Müllablagerungen hinter ihrem Container. Foto: Pohner

HINTERGRUND

Der Luftsportverein Witzzenhausen

Der Flugplatz auf dem Witzzenhäuser Burgberg ist das Zuhause des Luftsportvereins Witzzenhausen. 45 Mitglieder zählt der Verein. Darunter sind ein paar neue Flugschüler. Die Flieger würden sich jedoch über noch mehr Schüler freuen. Ab 14 Jahren darf Unterricht genommen werden. Bis man einen Flugschein hat, dauert es ungefähr zweieinhalb Jahre. 40 bis 60 Starts mit dem Fluglehrer

müssen absolviert werden, bevor der Flugschüler alleine fliegen darf. Darauf folgt ein Fest mit Zeremonie: „Dann bekommt der Flieger einen Blumenstrauß aus Brennnesseln und bekommt den Hinterrand versohlt“, berichtet Benjamin Gerke. An Wochenenden können Interessierte auch Rundflüge vom Burgberg aus machen. (jwe)

Mehr Infos beim Verein unter 05542/2349.



Abgeschleppt: Benjamin Gerke, Jugendleiter des Luftsportvereins Witzzenhausen, steuert den Segelflieger des Vereins, der von einem Motorflugzeug (rechts) an einem Seil in die Luft gezogen wird. Fotos: Wellmann

Achtung, fertig, abheben

Fliegerlager beim Luftsportverein und Selbsttest: Mit dem Segelflieger in die Lüfte

VON JUDITH WELLMANN

WITZENHAUSEN. „Über den Wolken, la-la-la-la...“ Der Klassiker von Reinhard Mey geht mir durch den Kopf, als ich hinter Pilot Benjamin Gerke vom Luftsportverein Witzzenhausen in den Segelflieger steige. Ich strahle vor Freude. Während des Fliegerlagers darf ich einmal mitfliegen. Na gut. Müllig ist mir auch. Es kribbelt im Bauch, obwohl wir immer noch festen Boden unter den Füßen haben.

Das liegt zum Teil daran, dass ich denke: „Bei Schiffsfahrten werde ich immer seelisch krank. Ist das ein schlechtes

Zeichen?“ Wahrscheinlich sieht man mir meine Gedanken an. „Es kann einem schon mal übel werden, vor allem wenn der Flieger seine Kreise zieht“, sagt Stefan Ritter vom Verein. Er hat mir beim Anlegen des Fallschirms geholfen. Im Fall der Fälle solle ich richtig an der Reißleine ziehen, hatte er mich aufgeklärt. Sehr beruhigend. „Ach ja, dort sind die Kotztüten. Wie im Flugzeug“, fügt er hinzu, zeigt auf ein schwarzes Fach und grinst. Ich grinse zurück. Nicht mehr ganz so strahlend.

„Ach was, alles halb so wild“, beruhigt mich der Pilot. Der 20-jährige Benjamin Ger-

ke ist einer der Jüngsten im Verein. Während des zweiwöchigen Fliegerlagers auf dem Burgberg war der Jugendleiter jeden Tag auf dem Flugplatz. Aber nicht nur zum Fliegen. Die Vereinsmitglieder sanieren die Jugendhütte, in der öfter übernachtet wird. Das hat mir Gerke vor dem Einstieg in den Segelflieger (ASK-13) erzählt. Jetzt wird es ernst. Einer der Fluglehrer wirft das Motorflugzeug des Vereins an. Das laute Brummen passt zu dem Geräusch in meinem Magen. Gerke schließt das Verdeck. Los geht's. Das Motorflugzeug zieht uns an einer Leine hinter sich her. Erst rollt

der Segelflieger über den Rasen, dann hebt er ab. Wahnsinn. Mein Magen macht einen Hüpfer, ich reiße die Augen auf und starre hinter dem Motorflugzeug her, das vor uns fliegt.

Bis über Witzzenhausen zieht er uns, dann fliegen wir alleine. Noch besser. Kein Geräusch ist mehr zu hören, außer einem leisen Pfeifen des Windes unter den Flügeln. Ich spüre das Fliegen. Irgendwie. Dazu der Ausblick: Witzzenhausen von oben, kleine Häuser, Werrabrücke, Schwimmbad. Alles ganz klein. Winzig. Fantastisch.

Dann kommt das Kreisen. Der Flieger dreht Runden in der Luft. „Wegen der Thermik“, erklärt Gerke. Schließlich fliegen wir eben nicht mit Motor, sondern mit den Luftströmen. Keine Wolken sind am Himmel. Also passt Reinhard Mey doch nicht ganz. Das Kreisen macht meinem Magen zu schaffen. Ich sehe in den Himmel. Puh, geht schon wieder. Warum er fliegt, frage ich meinen Piloten. „Es ist einfach toll, wenn ich abhebe. Es hat etwas mit Naturverbundenheit zu tun und mit Freiheit. Nach der Schule eine Runde fliegen. Was will man mehr?“, sagt Gerke. Ja, was eigentlich?



Erklärt die Geräte im Cockpit des Fliegers: Stefan Ritter.



Mit Schwung: Vereinsmitglieder des LSV Witzzenhausen bringen den Segelflieger in Position.

Blühender Riese

Königskerze ragt Mensch weit über den Kopf

DOHRENBACH. Zwei Meter und 60 Zentimeter – So hoch ist die Königskerze im Garten von Werner Held. Darauf ist der Dohrenbacher stolz.

„Ich habe zwei von diesen Pflanzen, aber nur die ganz große ist so schön gerade gewachsen. Sie braucht auch täglich viele Liter Wasser“, erklärt Held. Ansonsten habe er nur Pflanzen in seinem Garten, die leicht zu pflegen seien. Die Königskerze steht eigentlich unter Naturschutz. Werner Held hat sie jedoch von einem Straßenrand gerettet: „Die Straßenmeisterei hat gemäht und beinahe die schöne Pflanze erwischt. Jetzt gedeiht sie bei mir.“ (jwe)

Sie bewundern die hohe Königskerze im Garten von Werner Held: Christoph Bindbeutel sowie Christina und Henner Gädtke.

Foto: Wellmann



Kirschenvielfalt auf Prüfstand

160 Sorten der roten Früchtchen waren auf Kirschentag im Tropengewächshaus zu sehen

WITZENHAUSEN. Große, dunkelrote oder kleine, gelbe: Welche Kirschen schmecken besser? Diese und andere Fragen konnten die Besucher des Kirschentages Experten der Universität Kassel stellen. 160 Sorten gab es zu betrachten, leider aber nicht zu probieren.

Zum zweiten Mal fand am Wochenende der vom Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel organisierte Kirschentag im Tropengewächshaus in Witzzenhausen statt. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Erfassung und Erhaltung von Süßkirschen in Witzzenhausen und Hagen“ zeigten die Mitarbeiter der Universität Kassel die Sortenvielfalt der Kirsche. In der Ausstellung gab es neben alten, historischen Kirschen Neuzüchtungen aus Institutionen zu sehen. Ob gelb, rot oder dunkelrot: Zu allen Sorten gab es

Informationen mit Namen und Herkunft. Die meisten der Sorten wachsen in und um Witzzenhausen, aber auch aus Baden-Württemberg und der Schweiz hatten die Obstexperten Kirschen mitgebracht.

Neben der Kirschenausstellung war die Bestimmung von Kirschenarten ein weiterer Hingucker. Wie heißen eigentlich die Kirschenarten, die in meinem Garten wachsen? Das hatte sich Ursula Zöbisch schon lange gefragt. Sie hat ihren Garten in Erm-schwerd übernommen und wusste daher nicht, welche beiden Kirschen dort wachsen. Dabei konnte ihr Dr. Annette Braun-Lüllemann jedoch schnell helfen. Kurz die Kirsche angeschaut, dann gegessen und schließlich noch den Kern ausgespuckt, um ihn zu betrachten, und schon waren Ursula Zöbischs Kirschen bestimmt und sie konnte sich

noch ausgiebige Informationen zu ihren beiden Kirschen einholen.

Informationen rund um die Kirsche gab es bei den Mitarbeitern der Universität Kassel, sowie auf zahlreichen Postern. Diese gaben Hinweise über die Sortenentwicklung, das Kirschholz bis hin zu Pflanzenschutz. Weiteres Interessantes konnten die Besucher in einigen ausgestellten Büchern nachlesen und, wenn sie dann genug von der Kirsche gehört und gelesen hatten, gab es vor dem Tropengewächshaus auch die Möglichkeit endlich Kirschen zu vernaschen. Die ausgestellten Kirschen werden nun doku-

mentiert und für die Deutsche Genbank Kirsche verwendet. (zsf)



Kirschenausstellung: Anwesend waren Ursula und Arno Günther sowie Hans-Joachim Banner. Foto: Futh